

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

19 (14.2.1854) Beilage zum Landboten

Karlsruhe. Durch Allerhöchste Ordr. Nr. 6, erhält die Dienstausszeichnung für Offiziere und Kriegsbeamte 1. Kl. der Kaiser Wilhelms bei der Verwaltungskommission der Militär-Wittwenkasse. Ferner wird die Dienstausszeichnung für Unteroffiziere und Soldaten 1. Kl. einmal, 2. Kl. zweimal, und 3. Kl. zweimal verliehen.

Paris. Allerhöchster Ordr. Nr. 7 und 8, haben sich E. Königl. Hoheit der Regent bewogen gefunden, Höchstihren Leibarzt Geh. Hofrath Dr. Schrickel auf sein unterthänigstes, aus Rücksicht auf seine leidende Gesundheit gestelltes Ansuchen von der ihm übertragenen Stelle eines Generalstabarztes des Groß-Ärmee-Korps in Gnaden zu entheben, und den Physikus Hofrath Dr. Siegel in Bruchsal zu dieser Stelle zu ernennen.

Zur Geschichte des Tages.

* Man schreibt aus Mannheim: Die Theuerung der Lebensmittel macht in unserer Umgebung, wie in größerer Ferne sich fühlbar, wiewohl durch größere Leichtigkeit des Verdienstes ein eigentlicher Nothstand bis jetzt vermieden ist. Natürlich muß dieses da am meisten der Fall sein, wo bei gleichmäßig fließenden Einkommensquellen der Abfluß der Ausgaben in unverhältnißmäßiger Weise sich mehrt, wie bei den meistens auf Geldbeiträge und Kapitalsummen gegründeten Wohlthätigkeitsanstalten unserer Zeit. Schmerzlich hat dies u. A. das Rettungshaus für sichtlich bedrohte Kinder in Weinheim empfunden, wo jetzt nur die Ausgabe für Mehl gerade so viel beträgt, als sonst die für sämtliche Lebensmittel. Dies hat den Vorstand desselben veranlaßt, sich mit der Bitte um Beiträge an die hiesige Einwohnerschaft zu wenden und jene fließen bei dem Wohlthätigkeitsfinn, die der letztern auszeichnet, so reichlich, daß für das dringendste Bedürfnis bald gesorgt ist. Einen nachhaltigen reichen Beitrag aber hat der zu Weinheim ansässige Graf v. Waldner durch Ueberlassung von 3 Morgen Land an das Rettungshaus zum Zwecke der Selbstpflanzung seiner Küchengewächse u. dgl. gegeben, einen Beitrag, der schon im nächsten Jahre nicht verfehlen wird, die Lebensfähigkeit der wohlthätigen Anstalt um ein Bedeutendes zu fördern.

* Zur Ermittlung von Verschleppungen, welche in letzter Zeit zwischen Mannheim und Frankfurt mehrere Postpakete und rekommandirte Briefe erfuhr, ist vor einigen Tagen eine von badischen und frankfurter Post- und Eisenbahn-Beamten zusammengesetzte Kommission in Mannheim eingetroffen.

* Der „unzüchtige“ hundertjährige Kalender sagt über die Witterung im Februar: „Am 8. kalter als jemals, in allen Kellern gefriert es; desgl. am 10., welche Tage alle andern an Kälte weit und dergewalt übertreffen, daß viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren und die Kürschner ein Zweckessen veranstalten.“ — Gründlich blamirt, liebster Kalendermann! Wir haben wenigstens nicht gehört, daß in irgend einem Keller die Wein-, Bier- oder Aepfelwein-Quellen versiegt gewesen!

* Am 8. d. Abends wurde in der Nähe von Kassel der reisende Schneidergeselle Winkler, aus Mittershausen im Großherzogthum Hessen, räuberisch angefallen und verwundet; er erhielt einen Schuß und einen Stich. Winkler soll seinen Wunden erliegen sein. Der Mörder, ein ehemaliger Soldat und oft bestrafes Subjekt, ist eingefangen.

* Es kursiren falsche preussische Thaler mit der Jahreszahl 1765.

* Im letzten Baujahr wurden am Kölner Dom 90,000 Thlr. verbaut. Es waren durchschnittlich 185 Steinhauer, 5 Maurer, 16 Zimmerleute, 2 Dachdecker, 17 Lehrlinge und 50 Handlanger beschäftigt.

* In Berlin starb vor Kurzem ein hochbetagtes, unverheirathetes Fräulein, welche man ihrer Lebensweise nach, für unbemittelt gehalten. Sie hinterließ nicht weniger als eine Mill. Thaler.

* Ein Pariser Börsenspekulant hat dieser Tage gegen das Centraltelegraphenamt eine Klage wegen verspäteter Uebermittlung des Londoner Kurses erhoben. Er habe bedeutenden Verlust hierdurch erlitten und verlange 100,000 Frs. Entschädigung. Alles ist auf das Urtheil gespannt.

* Am 6. Febr. um 8 Uhr Morgens hat das französische Ozean-Geschwader, befehligt vom Viceadmiral Bruat, und bestehend aus 5 Linien Schiffen, 2 Dampffregatten, und 1 Dampfkorvette, die Anker gelichtet und Brest verlassen. 1000 Mann Linien-Equipage waren auf den verschiedenen Fahrzeugen als Passagiere vertheilt worden. In Brest selbst wußte man nichts Gewisses über den Bestimmungsort des Geschwaders.

* 80,000 Mann französischer Rekruten (Älterklasse von 1853) sollen dieser Tage unter die Fahnen gerufen werden.

* Der „Herald“ will wissen, die englische Regierung hätte bereits mehrere Cunard'sche Postdampfschiffe in Dienst genommen, um britische Truppen nach dem Orient zu bringen, und zählt 22 Regimenter auf, die dazu bestimmt wären.

* Ein Brief aus Petersburg, 28. Jan., will wissen, der Kaiser habe ein eigenhändiges Schreiben an die Königin von England gerichtet, worin er nochmals den Beweis versucht, daß Rußland der von der Pforte angegriffene Theil sei.

* Dmer Pascha, welcher in Folge übermäßiger Arbeiten und Anstrengungen von einem leichten Unwohlsein befallen war, ist wieder völlig hergestellt.

* Die „Preuß. Korresp.“ bringt über das Treffen bei Giurgewo folgende nähere Angaben: Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Türken am 5. d. M. von Ruffschuk aus mit beträchtlicher Macht die Donau überschritten und die von den Russen neuerdings besetzte Stadt Giurgewo in der großen Walachei angegriffen. Die russischen Vorposten, welche sich dem Feinde entgegenstellten, wurden zurückgeworfen. Es entspann sich dann aber bei der Stadt ein dreistündiges blutiges Gefecht mit der blanken Waffe, welches mit dem Rückzuge der Türken endete. Ein russischer Regimentskommandeur soll geblieben sein. Ein gleichzeitiger Angriff der Türken auf die zwischen Ruffschuk und Giurgewo liegenden, von den Russen besetzten Mofan-Inseln, der die Unterstützung des Angriffs auf Giurgewo bezweckte, wurde durch den russischen General von Soimonow zurückgeschlagen.

* Rußland ist jetzt an einem Punkt kriegerisch engagirt, von woher lange keine Rede mehr war: in Zentralasien. Nachrichten aus Petersburg zufolge hätten die Kokanzen die am Syr-Daria gelegene russische Grenzfestung Perowesky in einer Stärke von 12- bis 13,000 Mann mit 17 Geschützen belagert, wären aber den 26. Dez. von dem Kommandanten der Festung, Oberstleutnant Dgareff, mit einem Verlust von 2000 Mann Todten total geschlagen worden. Die Russen wollten nur 18 Todte und 38 Verwundete (darunter 2 Offiziere) gehabt haben.

Landwirthschaftliches.

Vortheilhafte Samendüngung.

Eine vorzügliche kräftige Roggenpflanze soll dadurch erlangt werden, daß man die Excremente von Schafen in Wasser auflöst, den Saatroggen damit anfeuchtet und ihn so 24 Stunden liegen läßt, bevor man ihn der Erde anvertraut.

Miszellen.

— Treue eines Hundes. Eines Abends im Dezember v. J. hörte Herr Konit, der Besitzer eines Guts im Departement de l'Ardeche, als er in seinem Schlafzimmer die Fenster geöffnet hatte, um die Läden zu schließen, wie ein Thier in den Bach plumpste, dessen ausgegetrennes Wasser den Sockel seines Hauses bespülte. In der Meinung, es sei sein Hund, schickte er seinen Sohn, einen Knaben von 11 Jahren, durch den Garten hinaus,

um den Hund hereinzuholen. Dieser Befehl, kaum gegeben, reute ihn, denn das Thier, welches schwimmend nahte, hatte, vom Monde beleuchtet, sein gewöhnliches Aussehen. Als es an das Ufer gekommen war, ließ der Hund ein Gebell besonderer Art hören und sprang auf die Gartenmauer, die Annäherung eines Feindes witternd. Der Vater konnte sich über die Gattung des nächtlichen Besuches nicht länger irren und rief ganz bestürzt seinem Sohne zu, er solle nicht weiter gehen. Allein es war zu spät; das Kind hatte die Gartenthüre bereits hinter sich und ein Windstoß dieselbe heftig zugeschlagen. So war es der Gefahr ausgesetzt, die Beute des wilden Thieres zu werden, welches — ein Wolf — das Kind bereits bemerkt hatte und mit großen Schritten auf dasselbe losging. Dabei brach er in ein gräßliches Geheul aus, welches alle Leute im Hause auf die Beine brachte. Der Knabe wäre ohne Zweifel in Stücke gerissen worden, wenn nicht der Hund, die Gefahr seines jungen Herrn erkennend, herabgesprungen wäre und sich vor ihn gestellt hätte. In seinem Lauf aufgehalten, kehrt der Wolf seine Wuth gegen seinen Gegner, der ihm, durch das Halsband geschützt, einen lebhaften Widerstand entgegensezte und ihm tödliche Bisse beibrachte. Während dem machte der Knabe vergebliche Versuche, die Thüre zu öffnen. Endlich hatte der Wolf mit seinen Zähnen die Dogge zu Boden geschlagen, die er nun durch sein Gewicht zu erdrücken und zu ersticken suchte. Da erschien Konit auf der Mauer, eine geladene Flinte in der Hand. Er feuerte eine Kugel auf die Bestie ab. An der Stirn getroffen, wurde sie nur noch wüthender, zerfleischte den unter ihr liegenden Hund und riß ihn in Stücke. Der Knabe wäre dem nämlichen Schicksal nicht entgangen, wenn ihm nicht die Thüre kurz vorher geöffnet worden wäre. Am folgenden Morgen fand man, 200 Schritte vom Hause entfernt, den Wolf unter einem Haufen Schnee, der in der Nacht gefallen war, begraben. Er hatte eine Länge von 4 Fuß und war ungefähr 120 Kilogramm schwer.

— Es wurde von Frankfurt a. M. nach Wien an Hrn. H—r, militärischen Spitalarzt, ein getrocknetes Gemüse zur Probe gefandt, das in der Form von Schokoladen-Tafelchen so hart war, daß es mit Mühe auseinandergeschnitten werden konnte. Darunter war Kohl, Kohlrabi, Erdäpfel, Erbsen und grüne Fiolen, Spinat, Kraut, weißes und rothes, weiße und gelbe Rüben, vollkommen gemengte Kräuter zur französischen Suppe, ganz kleine Tafelchen mit Sauerampfer und kleinen Suppenkräutern. Will man davon etwas zum Kochen benutzen, so gibt man die Tafeln in heißes Wasser in einen irdenen Napf, läßt es eine Stunde zugedeckt stehen und nach dieser Zeit wird man den Topf voll Gemüse, ganz in seiner natürlichen Farbe, Gestalt und Geschmack, den Kohl in ¼ Hälptern, die Krautgattungen länglich geschnitten, Kohlrabi, weiße und gelbe Rüben gewürfelt, Erdäpfel in Scheiben und gerieben, letztere werden zu Suppen verwendet, grüne Fiolen länglich geschnitten, grüne Erbsen ganz in natürlicher Gestalt, Karfiol in ganz kleinen Rosen, Spinat in Blättern, Suppen- und Sauce-Kräuter in ganz natürlicher Gestalt finden. Wenn dergleichen Gemüse aufgeweicht sind, werden sie wie frische gekocht und haben durchaus den Geschmack und die Farbe, die sie im frischen Zustande hatten; ein solches Tafelchen kostet 10 kr., nur Erbsen und Fiolen 16 kr. und genügt für 8 bis 10 Personen. Diese wichtige Erfindung eignet sich besonders für Schiffe und Verproviantirung von Festungen.

— Zu den kürzlich gebrachten Notizen über die in letzter Zeit in Nordamerika gemachten und patentirten Erfindungen mag des Scherzes wegen noch eine Maschine angeführt werden, welche die in einem Omnibus steigenden Passagiere nicht nur zählt, sondern ihnen auch das Fahrgeld abnimmt und sich für jede dicke Person, die über eine gewisse Anzahl Pfunde wiegt, die doppelte Tare zahlen läßt. — Wer es nicht glaubt, wird nicht gestraft. — Auch eine Cigarren-Maschine wurde patentirt, in welche oben die rohen

Tabakblätter hineingelegt und unten die Cigarren fix und fertig herausgenommen werden. — Im Ganzen wurden im vorigen Jahre 1020 Patente erteilt.

— Zwei Berliner Eckensteher wollen ein gewinnreiches Kompagniegeschäft errichten. Sie kaufen für ihr sämmtliches Geld ein Fäßchen Brantwein, um es im Lager von Teltow mit bedeutendem Gewinne zu vereinzeln. Sie machen sich auf den Weg. Unterwegs sagt der, den zuerst die Reihe trifft, das Fäßchen zu tragen: „Du, laß mir eenen trinken zur Stärkung.“ — „Ne,“ schreit der Andere, „Du weißt, wat wir ausjemacht haben. Keiner von uns darf davon trinken, des schadt dem Jeschäft.“ — „Na, Du hast Recht,“ sagte der Andere, „aber ich habe noch eenen Silbergroschen, den will ich Dir jeben vor den Schluck.“ — „Des is was Anderes, gib her, dabei komm ich nicht zu schaden.“ Der Durstige gibt den Silbergroschen dem Andern und trinkt einen rüchtigen Schluck. Jetzt kommt die Reihe, das Fäßchen zu tragen, an den Andern. Als dem auch die Sache etwas beschwerlich wird, sagt er: „Hör mal, Bruder, ich will auch eenen trinken; aber ich kofe mir ihn auch, hier haste deenen Silbergroschen,“ — das ist der Andere natürlich auch zufrieden, und so geht der Silbergroschen hinüber und herüber, bis die beiden Kompagnons in Teltow ankommen mit einem leeren Fäßchen.

— In Düsseldorf macht gegenwärtig ein neues Kaffee-Surrogat: „echter deutscher Kaffee“ viel von sich reden. Der Erfinder, ein dortiger sehr geachteter, wissenschaftlich gebildeter Einwohner, hat, wie man von Düsseldorf schreibt, nach vielem Forschen ein dem Kaffee ganz ähnlich schmeckendes, aus verschiedenen nahrhaften, besonders aufstösenden Pflanzen bereitetes Produkt geliefert, das bei großer Billigkeit auch in vielen Krankheiten sich auffallend bewährt. Nicht allein Arme sondern auch Reiche bedienen sich desselben, statt des theuern, und der Gesundheit so schädlichen ausländischen Kaffees.

— Ein Späßvogel bemerkte kürzlich mehreren Bekannten, in der . . . straße No. . . würden Kartoffeln zu 2 und 3 Kreuzer pr. Geseheid verkauft. Voll Freude über so erstaunliche Billigkeit wurden die Dienstmädchen schnurstracks dahin geschickt, kamen aber leer und mit dem Bescheide zurück, „unter 5 Kreuzer würden die Kartoffeln nicht verkauft.“ Darüber zur Rede gestellt, antwortete der Kartoffelwizmacher: „Ich sagte ja doch, zu 2 und 3, den 2 Kreuzer und 3 Kreuzer machen nach Adam Riese 5 Kreuzer!“

— Ein Schullehrer erklärte seinen Schülern lang und breit, daß der Mensch sich immer auf Etwas freue, sei es ihm auch nicht klar bewußt, und daß dieses die nöthige Triebfeder im menschlichen Leben sei. — J. B. fragte er einen derselben: „Denke einmal reiflich nach, und sage mir, ob du dich nicht auf irgend Etwas freuest?“ Der Knabe antwortete nach kurzem Besinnen: „Ja, daß die Schule bald aus ist.“

— In Wien fragte ein Schuhmacher, der sich einen neuen Strohhut gekauft hatte, seinen Lehrburschen: „Nu, wie steht mir der Hut?“ „Prächtigt,“ erwiderte jener, „grad' als wenn er dem Meister aus dem Kopf'raus gewachsen wäre.“

Reich.

Reich ist jener nur allein,
Der nicht wünschet reich zu sein.
Eines reichen Glück besteht
Nicht in seinem Gut,
Sondern nur allein im Guten
Was er Andern thut.

(Fruchtpreise.) Bruchsal, 8. Febr. Weizen 20 fl. 50 kr., Roggen 21 fl. 32 kr., Korn 15 fl. 11 kr., Gerste 13 fl. 47 kr., Haber 5 fl. 47 kr., gem. Frucht 15 fl. 33 kr.